



Sonderausgabe

zum

Lehrerraumprinzip

humboldt

aktuell

Liebe Eltern und Erziehungsberechtigte, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Schülerinnen und Schüler, liebe Freunde des AvH,

im Februar dieses Jahres haben wir – Schüler, Eltern, Lehrkräfte und Schulleitung – gemeinsam die probeweise Einführung des Lehrerraumprinzips beschlossen. Im Februar/März 2015 wollen wir Bilanz ziehen und evaluieren, ob und wie dieses Prinzip auf Dauer am AvH verankert werden kann. Ich möchte Ihnen mit diesem Schreiben aus der Sicht der Schulleitung darlegen, welche Erfahrungen innerhalb von zehn Monaten mit der neuen Raumstruktur gemacht wurden. Da für mich die Vorteile bei weitem überwiegen, werde ich mit diesen beginnen.

1. **Sicherheit:** Meine wichtigste Aufgabe als Schulleiter ist es, dafür zu sorgen, dass die Schülerinnen und Schüler bei uns sicher sind. In Bezug auf Sicherheit haben wir eine erhebliche Verbesserung festgestellt. Da die Klassen sich nicht mehr unbeaufsichtigt in den Räumen aufhalten, haben sich Fälle von Mobbing und Handgreiflichkeiten, die sich in erster Linie in Zwischenstunden ohne Anwesenheit von Lehrkräften abgespielt haben, erheblich reduziert. Wenn es jetzt noch Probleme gibt, dann auf den Gängen oder in der Aula – und da sind die Schüler unter permanenter Aufsicht, sodass Lehrkräfte sofort eingreifen können, bevor sich wirkliche Schwierigkeiten entwickeln können.
2. **Sauberkeit und Vandalismus:** Auch hier ist eine erhebliche Verbesserung festzustellen. Da Lehrkräfte einen Raum fest zugeteilt bekommen haben und für dessen Zustand verantwortlich sind, ist das Sauberkeitsproblem schon seit Beginn der Umstellung kein Thema mehr. Auch der schonendere Umgang mit Möbeln und elektronischen Geräten ist signifikant. In den Räumen, in denen Beamer installiert sind, hat es noch keinerlei Ausfälle durch unsachgemäße Handhabung oder – ansonsten leider bei Schülern sehr beliebt – andauern des Ein- und Ausschalten von Gerätschaften gegeben. Overhead-Projektoren weisen seit Februar 2014 nur noch Lampenschäden in den Räumen der fünften Klassen auf, die als einzige ihre Klassenzimmer behalten haben.
3. **Unterrichtsqualität:** Unterricht ist besser planbar, wenn unsere Lehrkräfte wissen, welches Material und welche technische Ausstattung in einem Raum vorhanden sind – und dass sie sicher sein können, dass Gerätschaften funktionieren und nicht verstellt, manipuliert oder zerstört worden sind. Zudem stellen bereits viele Lehrkräfte in erheblichem Maße den Schülern Arbeitsmittel und Material zur Verfügung und setzen wesentlich häufiger als früher moderne, schülerzentrierte und motivierende Unterrichtsmethoden ein.

4. **Individuelle Raumgestaltung:** Wenn eine Lehrkraft weiß, dass ihr ein Raum auf Dauer zugeteilt werden kann, wird sie diesen auch individuell gestalten und mit Materialien, Pflanzen etc. ausstatten. Wo dies bereits geschehen ist, sind viel ansprechendere Räume entstanden, in denen Schüler lieber lernen und arbeiten, als das vorher der Fall war.
5. **Vertretungsstunden:** Auch diese werden sinnvoller genutzt, wenn sie im Raum einer bestimmten Lehrkraft stattfinden und diese auf Materialien zurückgreifen kann, die sich bereits im Raum befinden.
6. **Zusammenarbeit unter den Lehrkräften:** Wir haben die Räume so zugeordnet, dass Lehrkräfte bestimmter Fachschaften benachbarte Räume haben. Ein Materialaustausch und vielfältige klassen- und jahrgangsstufenübergreifende Projekte sind dadurch leichter möglich. Ebenso wird der gegenseitige Besuch von Unterricht, der der Qualitätssicherung dient und von dem alle Beteiligten nur profitieren können, erleichtert.
7. **Effektive Unterrichtszeit:** Lehrkräfte sind i.d.R. einige Zeit vor den Klassen in den Räumen. Medien sind demzufolge bereits beim Eintreffen der Schüler funktionsfähig und müssen nicht erst in zeitraubender Weise angeschlossen oder eingestellt werden. Es ist auch ein vermehrter Einsatz von modernen Medien und innovativen Unterrichtsformen durch unsere Lehrerschaft festzustellen. Zudem gibt es mehr Möglichkeiten der Lehrer-Schüler-Kommunikation am Anfang und Ende der Stunde.
8. **Mehr Bewegung:** Im Durchschnitt müssen unsere Schüler am Tag nur einen Raumwechsel mehr durchführen als vorher beim traditionellen Klassenraumprinzip. Und dem Kreislauf unserer Schüler tut es gut, wenn diese sich zwischen zwei Stunden von einem Raum in den nächsten begeben. Dass die Schüler in den Stunden durch die vorangegangene Bewegung oft ruhiger sind, haben die Lehrkräfte bereits festgestellt.
9. **Sprechstunden und Elternsprechtag:** Unsere Räume, in denen Lehrkräfte ihre Sprechstunden abhalten, sind klein, fensterlos und ungemütlich. Durch die dauerhafte Umstellung auf das Lehrerraumprinzip wird es möglich sein, die meisten Gespräche zwischen Eltern und Lehrkräften in den Räumen der Lehrkräfte abzuhalten, was zu einer noch besseren Gesprächsatmosphäre führen wird. Gleichzeitig ermöglichen wir den Eltern einen besseren Einblick in den Unterrichtsstil der Lehrkräfte.

Dass es auch einige Aspekte gibt, die noch verbessert werden können, will ich nicht leugnen. Auf die wichtigsten will ich im Folgenden eingehen.

1. Am häufigsten wird erwähnt, dass unsere Schüler keinen Platz haben, an dem sie ihre Schultaschen lassen können (v.a. in den Pausen) und dass sie diese stets mitnehmen müssen, wenn sie von einem Raum in den nächsten umziehen.

2. Auch ein fehlendes Heimatgefühl wird von manchen Schülern beklagt, da sie kein eigenes Klassenzimmer mehr haben.
3. Es wurde auch befürchtet, dass durch die vermehrten Ortswechsel effektive Unterrichtszeit verloren gehe.
4. Manche Schüler fühlen sich fremdbestimmt.

Die Bedenken unserer Schüler nehme ich als Schulleiter sehr ernst. Wir wollen unsere Schülerinnen und Schüler zu mündigen Bürgern erziehen, die ihr Leben selbstbewusst gestalten sollen. Ja, es ist noch einiges zu tun, wenn man dieses System optimieren will. Da haben unsere Schüler recht. Wir müssen Aufenthaltsmöglichkeiten schaffen, an denen Schüler Aufgaben erledigen und wo sie ihre Taschen abstellen können. An der Lösung dieses Problems arbeiten wir bereits. Manche Lehrkräfte bieten ihren Schülern zum Beispiel an, in den Pausen in die Lehrerklassenzimmer zu gehen und dort die Taschen abzustellen. Diverse andere Ideen werden momentan geprüft.

Jeder Schüler hat nach wie vor einen Klassenleiter oder eine Klassenleiterin (in der Unterstufe sogar eine zweite Klassenleitung), die in einem besonderen Vertrauensverhältnis zu ihrer Klasse stehen. In jedem Raum einer Klassenleitung ist ein Teil der Wände für die individuelle Gestaltung ihrer Klasse reserviert.

Insgesamt steht sogar mehr effektive Unterrichtszeit als früher zur Verfügung. Aber wir können - und werden - uns Modelle einfallen lassen, mit denen wir die effektive Unterrichtszeit noch verbessern können. Zum Beispiel kann man über eine Veränderung der Pausenregelung in diesem Zusammenhang nachdenken.

Die probeweise Einführung des Lehrerraumprinzips ist durch alle Gremien gegangen – auch die Schüler waren daran beteiligt. Was sicher verbessert werden kann, ist die Einbeziehung der Wünsche und Anregungen durch die Schülerschaft und die Eltern. Aber auch hier haben wir offene Ohren und sind für umsetzbare Vorschläge und Ideen dankbar. Damit sich unsere Eltern ein besseres Bild machen können, bieten wir Interessierten an, sich vor Beginn des Elternsprechtages am 24.11.2014 ab 14.30 Uhr einzelne Räume anzusehen. Bitte nehmen Sie als Eltern dieses Angebot wahr und sprechen Sie mit unseren Lehrkräften. Außerdem werden demnächst auf unserer Homepage Bilder aus verschiedenen Lehrerzimmern unter der Rubrik „Bildimpressionen aus unseren Lehrerzimmern“ auf der Startseite zu sehen sein. Auch ich als Schulleiter stehe für Fragen und Anregungen jederzeit zur Verfügung.

Ihr

Christoph Zänglein, Schulleiter

Die Sicht einer Kollegin

Als im Februar letzten Jahres das Lehrerraumprinzip an unserer Schule testweise eingeführt wurde, war ich begeistert. Von Anfang an habe ich versucht, meinen Raum so zu gestalten, dass meine Schüler und ich den bestmöglichen Unterricht in anregender Atmosphäre genießen können. Und wirklich: Vieles hat sich verändert. Mein Unterricht ist nicht mehr derselbe, und das bestätigen mir auch meine Schüler. Viele Methoden, von denen ich als Lehrkraft überzeugt bin, konnte ich früher nur mühsam oder gar nicht einsetzen. Mein Lehrerraum ermöglicht mir heute, viel stärker schülerzentriert zu arbeiten und das ganze Repertoire innovativer Möglichkeiten auszuschöpfen. Eine meiner ersten Aktionen war es, die Tische zu Tischgruppen zusammenzustellen, die Team-Arbeit ermöglichen und die gegenseitige Unterstützung erleichtern. Die Schüler können nun mit Hilfe zur Verfügung gestellter Materialien selbständig viele Themen erarbeiten und mir bleibt mehr Zeit, mich intensiv um die zu kümmern, die meine Hilfe benötigen, individuell zu beraten und zu fördern. Disziplin und der Umgang untereinander haben sich merklich verbessert, da die Schüler spüren, dass sie verantwortliche Partner im Unterricht sind. Tausend Kleinigkeiten machen meinen Schülern, aber auch mir das Leben leichter. In der Klasse warten Bücher, und die Gruppentische laden zum Spielen pädagogisch sinnvoller Spiele ein, die in den Regalen zu finden sind. Quiz-Blätter und Mandalas aus dem „Ich bin schon fertig“-Ordner beugen Langeweile vor. Für die, die gefehlt haben, gibt es in einem Körbchen den Krankenbrief mit Infos und an der Wand Hängeordner mit den fehlenden Arbeitsblättern. Besonderer Beliebtheit erfreut sich die „Ich hab’ was vergessen – Ecke“, wo Stifte, Scheren und ein Block für Notfälle zur Verfügung stehen (obwohl sie lobenswerterweise kaum gebraucht werden). Die Medienausstattung, die ich nun habe, eröffnet mir viele neue Möglichkeiten, wie die Nutzung des Internets zu Recherchezwecken oder den Einsatz von kurzen Filmclips, die der Lebenswelt der Schüler entsprechen. Ich selbst bin ruhiger geworden, ich freue mich darauf, wenn meine Schüler in meinen Raum kommen, wo ich bereits alles für sie vorbereitet habe. Und das gilt nicht nur für mich – ich stelle es auch bei meinen KollegInnen fest. Die traditionell gute Zusammenarbeit zwischen den Religionslehrern beider Konfessionen ist noch enger geworden. Unsere Türen haben wir geöffnet, Kollegen, Schüler und Eltern erhalten Einblick in unsere Arbeit. Gemeinsam planen wir klassenübergreifende Projekte und führen sie durch. Abwechslung bringen Team-Teaching und Workshop-Unterricht. Die eindrucksvollen Leistungen unserer Schüler kann man auf dem Reli-Gang oder in unseren Räumen bewundern. Aus anderen Fachschaften höre ich Ähnliches.

Schüler- und Elterngespräche können im Zeichen gegenseitiger Wertschätzung in angenehmer und gleichzeitig geschützter Umgebung stattfinden, letztere nicht selten bei einer Tasse Kaffee.

Im Hinblick auf den neuen „Lehrplan plus“, der bald auf uns zukommt, und in dessen Zentrum die Kompetenzorientierung stehen wird, fühle ich mich mit den Möglichkeiten, die mir das Lehrerraumprinzip bietet, gut gerüstet.

Verunsichert bin ich durch die andauernden Diskussionen um das Lehrer-raumprinzip. Werde ich Zeit, Mühe und Geld nun umsonst investiert haben? Einige Verbesserungen und Anschaffungen habe ich deshalb bis zur endgültigen Einführung des Lehrerraumprinzips verschoben. Dass dies geschieht, hoffe ich sehr. Ein Zurück zu einem Unterricht, in dessen Mittelpunkt aus Gründen der Praktikabilität vor allem Folien und das Buch standen, will ich mir um meinetwillen – vor allem aber um meiner Schüler willen – gar nicht erst vorstellen.

B. Mack, Dipl.-Theol., RL i. K.

Die Sicht eines Schülers

Als die eindeutig große strukturelle Veränderung unserer Schule an die Schülerohren drang, ging zugegebenermaßen ein großes Raunen durch das gesamte Schulhaus, denn das Lehrerraumprinzip erzeugte nicht gerade große Begeisterung bei den Schülern. „Wir werden ja nur noch am Herumlaufen sein!“ „Bis wir erstmal das richtige Zimmer finden!“ und „Wieso wird das überhaupt über unsere Köpfe hinweg bestimmt?“ ,waren nur einige der zahlreichen Beschwerden, die die Schülersprecher und die SMV erreichten.

Tatsächlich sind die Laufwege, die nun mit der schweren Büchertasche vermehrt stattfinden, ein Manko des Prinzips, das nicht zu leugnen ist. Was die Orientierung angeht, hat sich das große Durcheinander im Stundenwechsel in der Aula mittlerweile aufgelöst, denn das gut konzipierte System, das es ermöglicht hat, dass Lehrer gleicher Fächer auch auf den gleichen Gängen anzutreffen sind, erleichtert den Schülern enorm, ihren Unterrichtsraum aufzufinden.

Das Gerücht, dass diese Neuerung in der Schule ohne Einfluss der Schüler stattfand, ist grundlegend falsch. Unser Direktor OStD Zänglein sprach das Thema während einer der Schulforumssitzungen an, an denen Vertreter aller in der Schulfamilien involvierten Gruppen sitzen. Sowohl die Eltern als auch die Lehrer und die Schüler durften nach ausgiebigen Diskussionen der Vor- und Nachteile für oder gegen das Lehrerraumprinzip abstimmen, das sich letztendlich auch durchsetzte.

Natürlich gibt es so einige Nachteile, die den Schülern missfallen, allerdings werden für diese in dem bereits genannten Gremium tatkräftig Lösungen gesucht.

Was den Schülern schwer fällt zuzugeben ist, dass das Lehrerraumprinzip auch Vorteile mit sich zieht. Der Unterricht ist bei vielen Lehrern merklich durch modernen Medieneinsatz gelockert. Dadurch, dass der Lehrer Zeit hat, bis sich die Schüler im Unterrichtsraum einfinden, kann dieser bereits alle von ihm benötigten Utensilien vorbereiten, sodass keine Unterrichtszeit davon verschwendet werden muss. Als Ersatz für den verlorenen Bezugsort „Klassenzimmer“ richten sich zahlreiche Lehrkräfte ihr Zimmer schülerfreundlich ein und geben ihnen sogar ein Stimmrecht, was die Gestaltung des Raumes angeht, sodass das Heimatsgefühl des eigenen Klassenzimmers nicht gänzlich verloren geht.

Eine Konsequenz, die mit der Einführung des Lehrerraumprinzips korreliert, sind die gehäuften Doppelstunden, bei denen die Schülermeinungen auseinander gehen. Tatsächlich sind die meisten Schüler nach einer Doppelstunde eines Unterrichtsfachs ausgelaugt, da die lang andauernde Konzentration auf ein Thema den meisten Schülern schwer fällt. Deshalb wäre es wünschenswert, wenn sich die Lehrer Gedanken über eine abwechslungsreichere Unterrichtsgestaltung machen würden, um den Schülern Doppelstunden zu erleichtern. Andererseits muss dadurch, dass man ein Fach doppelt an einem Tag hat auch weniger Material vom Einzelnen mitgenommen werden, was den Schultaschen Gewicht nimmt.

Die Doppelstunden sind kontrovers. Sowohl die Schüler als auch die Lehrer sind sich untereinander nicht einig. Lehrer „verlieren“ eine Möglichkeit, pro Woche abzufragen und an mündliche Noten zu kommen, und merken selbst, dass die Konzentration der Schüler gegen Ende stark nachlässt, wodurch sie ihren Unterricht anpassen müssen.

Ein möglicher Lösungsansatz ist bereits in der Diskussion. Die Idee, Doppelstunden vor und nach einer Pause zu legen, ist realisierbar und verschafft den Schülern Zeit zum Durchatmen und sich wieder zu sammeln.

Ein schwieriger zu bewältigendes Problem ist, dass den Schülern Zeit in den Pausen genommen wird. Besonders Schüler der Oberstufe bekommen dies zu spüren, wenn sie nach einer Deutschstunde im obersten Geschoss beispielsweise in den Unterkeller wollen, um die Pause im Kollegstufenzimmer zu verbringen und nach der Pause in den Pavillon zum Englischunterricht müssen. Durch die langen Wege, die in Anspruch genommen werden müssen, bleibt vor allem den Schülern der Q11 und Q12 weniger Zeit in ihren Aufenthaltsräumen in den Pausen, wodurch die Gemeinschaft der Jahrgangsstufe beeinträchtigt wird.

Eindeutig positiv oder negativ lässt sich das Lehrerraumprinzip von Schülersicht aus nicht bewerten. Die anfänglichen großen Bedenken haben sich allerdings größtenteils erledigt und es scheint, als haben die Schüler das Prinzip akzeptiert, ja sich sogar teilweise damit angefreundet.

Ob dieses System bestehen bleibt, wird sich aus Umfrageergebnissen der Eltern, Lehrer und Schüler ergeben und falls es tatsächlich so kommen wird, so können sich alle Beteiligten sicher sein, dass Lösungen für die bestehenden Probleme gesucht werden.

Alexander Melnik, Schülersprecher

Impressum

Humboldt aktuell informiert über Wissenswertes aus dem Schulalltag, es möchte für alle Gruppierungen unserer Schule, also für Lehrer, Schüler und Eltern, ein Informationsforum sein. Herausgeber ist die Schulleitung des Alexander-von-Humboldt-Gymnasiums Schweinfurt.

Wir haben von humboldt aktuell, Ausgabe 66, Kenntnis genommen:

Name der Schülerin/des Schülers: Klasse:

.....
Ort, Datum

.....
Unterschrift der Eltern